Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-555390-p0001-6

exped. Bt

1307

Adeliga Lärsam. Predigtam.

1.

Sapient. 4. Der gerechte ob er gleich zeitlich stirbet ist er
doch in Ruhe. d. böse leben. wenn sie des gleichen
burg. gestalt Daniel Hildebrich Pastor zu Langen
Anno. 1614.

2

Sirach. 19. Jacobus Dahnström Schlosser Stadt d. Quernhaus wieder abdan.
kung. Casimier Friedrich von Krogen. gestalt Dal Düren
Suppert. zu Forst. anno 1667.

3.

Sapient. 3. Der gerechten Seelen sind in gottes hand ꝛc. Quernhaus
wieder abdankung. Anton Heinrich von Möllern. gestalt
Johann Ehrenfan zu Goldacker. anno. 1663.

4.

Luc. 7. Und da sie Ihr sahe, jammerte ihm Ihrselbigen, u. sprach zu
ihm o. Heinrich Silmar von Schlaberz zu Bornum Kirch. ge.
stalt Conrad Bustman. anno 1675.

5.

Sirach. 19. Der Mensch von Ehren gerechten. Quernhaus wieder abdankung.
Jost Heinrich von Reinberg. gestalt M. Jüterbogk. 1663.

Unser Leben kurtz und mühselig/
aus
Psalm. XC. 11.
Bey Christlicher und ansehnlicher
Leich-Bestattung
Der
Hoch Edelgebornen/Viel Ehr- und Tugendreichen
Frauen Anna/
Gebornen von Beltzig/
Des Hoch Edelgebornen/Gestrengen und Mann-
Vesten Herrn
Anton Friederichs
Von Halcken Sel. zu Rotensee und
Staßfurt Erbsassen/nachgelassener
Witwen.

Fürgestellet
In der Stadt-Kirchen zu Cöthen
Von
Johanne Sachsio, Fürstl. Anhaltischen Hoff-
Prediger daselbst.

Gedruckt zu Cöthen/in der Fürstl. Druckerey/
durch Michael Röelen/1667.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-555390-p0004-3

Christliche Leich-Predigt.

Eingang.

DEr Gott des Trostes und der Hoffnung erfülle Eure Hertzen mit reichen Trost und Freudigkeit des heiligen Geistes. Der Gott aller Gnaden und Barmhertzigkeit sey uns gnädig und Barmhertzig; Der Gott der Weisheit und Erkäntnüs mache uns klug und verständig in seinen Wegen zu wandeln und seine Gebotte zu halten/Amen.

Geliebte und Heilige Gottes.

DJeses anitzo von dem Herren zubitten und Euch zu wünschen/ beweget mich die alhier für augenstehende schwartzbedeckte Leiche der Hoch Edelgebornen/ Viel Ehr und Tugendreichen/ nunmehr selig verstorbenen/ Frauen Halckin/ Gebohrnen von Böltzig. Dann Sie ist die Uhrsach/ warumb dero Hoch-Adeliche hinterlassenen Kinder und Blutsfreünde allhier für dem Herren sitzen und weinen aus einem trostlosen Hertzen; Sie ist die Uhrsach/ warumb auch alle die andere allhier gegenwärtig im Hause des Herren mit gewöhnlichen trauer Habit erschienen seind/ so wohl die letzte Ehre der Sehl. Verstorbenen annoch zu er weisen/ als auch der Predigt göttliches Worts mit zu zuhören; Sie giebet uns mit ihrer Sterbligkeit zuerkennen unsere Sünden/ ümb welcher willen der Tod in die Welt/ auch über uns/ kommen ist/ darwieder wir Gnade und Barmhertzigkeit Gottes von Nöthen haben; Sie ermah-

net uns mit ihrer Sterbligkeit unsere eigene Sterbligkeit zu betrachten/ auff daß wir klug werden/ nach dem Willen Gottes heilig zu leben und dermaleins selig zu sterben. Damit denn Geliebte in dem Herren/ der gnädige Gott meinen Wunsch erfüllen und unsere Hertzen/ Trost/ Gnade und Lehr aus seinem Wort zuempfangen/ wohl bereiten möge/ so last uns denselben zuförderst darumb anruffen im Nahmen unsers Herren und Heylandes Jesu Christi/ mit dem Gebet welches uns Christus selbst zu beten gelehret und befohlen hat: Unser Vater.

Der zu dieser Leichpredigt begehrte Leich-Text ist beschrieben in XC. Psalm. am 11. Vers.

UNser Leben währet siebentzig Jahr/ wenns hoch kömpt/ so seinds achtzig Jahr/ und wenns köstlich gewesen ist/ so ists Mühe und Arbeit gewesen/ denn es fähret schnell dahin/ als flögen wir davon.

Erklärung.

ES hatte ja wohl Uhrsach der fromme und verständige König David zubeten; Herr lehre mich doch/ daß ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziehl hat/ und ich davon muß: Dann/ sage er/ meine Tage seind einer Hand breit und mein Leben ist wie nichts vor dir. Psalm. 39.

Der

Der König David zeüget an Erstlich/ daß es sehr nothwendig sey zubedencken die vergängligkeit uñd Sterbligkeit dieses Lebens dem jenigen/ der nicht nur ein Pilgrim auff dieser Erden/ sondern allermeist auch ein Bürger des Himmels seines himlischen Herrens zu sein wünschet; Er fügt die Uhrsach dabey/ weil doch dieses Leben so gar kurtz sey/ nur einer Hand breit/ wie nichts: Gleich als hette der König David zu seinen Gott also gebetet: Mein Gott/ solte ich gedencken/ daß mein Leben immer für und für wären würde/ oder nicht bedencken/ daß es in so gar kurtzem damit würde gethan sein: Ach würde ich nicht leichtlich darbey vergessen meines Bürgerrechts in dem Himmel! Würde ich nicht von eitelem Wahn können eingenommen werden/ als ob ich auff dieser Erden nicht nur ein Pilgrim sondern gar ein Bürger were? und würde mir alsden das irrdische nicht mehr als das himlische am Hertzen liegen? Ach nein/ für solcher Thorheit bewahre mein Hertz! Darum lehre mich doch/ daß ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Ps. 39. v. 6

Zum andern zeiget der König David an/ von wem solches zu lernen/ nicht von der Natur/ sondern von dem Geist Gottes/ von welchen diese Verheissung gegeben/ daß er uns in alle Wahrheit leiten solle/ derselbe unterrichtet den Menschen zu seinem ewigen besten von der Vergängligkeit und nicht Langwierigkeit dieses Lebens. Wie viel seind betrogen worden/ die sich allein hierin von der Natur haben wollen regieren lassen: Die Natur meinet offte/ wann sie noch jung/ starck und vermögend gnung ist/ habe es noch keine Noth/ sie habe noch lange gnung zu leben: Oder so sie sich schwach und hinfällig befindet/ meinet sie auch/ nun sey es verlohren und aus mit ihr. Wer aber von dem Geist

GOttes sich hiervon unterrichten läst / der erkennet / so wohl daß er bey gesunder und starcker Natur ein Ziel habe / und er von Gott aus dieser welt augenblicklich könne gefordert werden / als auch / daß der starcke Gott / ihn in seiner schwachen und krancken Natur noch eine Zeit lang erhalten könne / und er eben noch nicht von diesem Leben werde scheiden müssen.

Daß dann nun ein Christ heilig zuleben und selig zusterben lerne / hat er nicht nötig seine Natur zuerforschen und kennen zulernen / wie schwach oder starck sie sey / sondern den Geist Gottes anzuruffen und mit David zubeten: Herr lehre mich doch / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß / damit ich die eitele Vergängligkeit und vergängliche Eitelkeit dieser Welt je mehr und mehr verachten und hindan setzen lerne / hergegen aber mich strecken und sehnen möge nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem himlischen Kleinode / welches mir Jesus Christus mein Heyland erworben und in seinem heiligen Evangelio fürhält.

Es ist kein Zweiffel / geliebte Gottes / die Sel. Frau Halckin habe in ihren Leben offte mit David aus gleicher Andacht des Hertzens gebetet und geseüfftzet / Herr lehre mich doch / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel / und ich davon muß: Dann eben darum haben dero Hoch Adeliche und Hochbetrübte hinterlassene zu einem Leichtext erwehlet die abgelesenen Wort aus dem 90. Psalm / als welche ihr so wohl zu zueignen und mit ihren gehabten sterbens Gedancken überein kämen: Unser Leben wäret siebentzig Jahr / wenns hoch kompt / so seinds achtzig Jahr / und wenns köstlich gewesen ist / so ist es Mühe und Arbeit gewesen / denn es fähret Es schnell dahin / als flögen wir davon.

Es seind Worte Mosis/ eines Mannes Gottes/ der auff dieser Erden ein Pilgrim/ aber zugleich ein hoffender Bürger des Himmels gewesen; Es seind Worte eines betenden: Herr lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden: Es seind Worte/ andeütende die Uhrsach solches Gebets/ weil unser Leben doch so gar kurtz und mühsam sey.

Wohlan Geliebte in dem Herren/ lasset uns zum Gedächtnüs der Sehl. Verstorbenen/ zum Trost der gegenwärtig Betrübten/ und uns allen allhier versamblet/ zur Lehre und Ermahnung diese Worte des Propheten Mosis mit einander in der Furcht des Herren betrachten: es wird uns in denselben fürgestellet/ mit einem wort/ unser Leben: doch es wird uns auch mit zweyen gewissen Zufällen absonderlich beschrieben: Der eine Zufall unsers Lebens ist die nicht Langwirigkeit: Unser Leben wäret siebentzig Jahr/ und wenns hoch kombt/ so seinds achtzig Jahr/ es fähret schnell dahin als flögen wir davon. Der ander Zufall unsers Lebens ist die nicht Glückseligkeit: Wens köstlich gewesen/ so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Ach Herr lehre uns doch/ daß es ein Ende mit uns allen haben muß/ und unser Leben ein Ziel habe/ und wir alle davon müssen/ auff daß wir klug werden/ heilig nach deinem willen zu leben und selig nach unsers Hertzen Wuntsch der mahleins zu sterben: Amen.

Vom Ersten.

DEn rechten Verstand dieser abgelesener Worte zuerlangen müssen wir vorhero wissen von wem/ wann und aus was für Gelegenheit dieser Psalm gemacht und gesungen worden.

1. Der Autor dieses Psalms ist Moses/ welcher ihn zwar alleine gemacht/ aber im Nahmen des gantzen Israelischen Volcks damals gesungen hat. Der Titul des Psalms lautet also/ ein Gebet Mosis des Mannes Gottes/ das ist/ des Propheten Gottes: Und ist daher nicht ein gemeiner sondern ein Prophetischer Psalm/ welcher von zukünfftigen Dingen weissaget.

Num. 21. 1 2. Dieser Psalm ist von Mose gemacht und gesungen worden in der Wüsten Paran/ zur Zeit/ da die Kundschaffer aus dem Lande Canaan waren wieder zurück gekommen/

Pf. 29. 32. und den Kindern Israel die grossen und vesten Städte des Landes/ sambt dessen starcken Einwohnern beschrieben hatten; Da alle Kinder Israel wieder Mosen und Aaron gemurret und gesprochen hatten: Warumb führet uns der

Num. 14. 2. 3. Herr in dis Land? Ists nicht besser/ wir ziehen wieder in Egypten! Da dan Gott der Herr häfftig über dis Volck Israel dieser wegen erzürnet worden und zu Mose gesprochen:

Pf. 11. 12. Wie lange lästert mich dis Volck? Ich will sie mit Pestilentz schlagen und vertilgen/ und dich zum grössern uñ mächtigern Volck machen/ dann dis ist.

Und dieses gab auch 3. dem Mosi Gelegenheit diesen Psalm zumachen und zu singen: Gott der Herr hatte geschworen zur Straffe dieses aufführischen Volcks/ das keiner von ihnen das verheissene und schon verkundschaffte Land Canaan sehen solte/ wie Moses im Nahmen des Herren zum Volcke sagen muste: So wahr ich lebe/ spricht der Herr/ eüre Leiber sollen in dieser Wüsten verfallen/ und alle die ihr gezehlet seyd von zwantzig Jahren und drüber/ die ihr wieder mich gemurret habet/ solt nicht in das Land kommen/ darüber ich meine Hand gehebt habe/ daß ich eüch drinnen wohnen liesse: Eüre Kinder (nehmlich die unter

zwan-

zwantzig Jahren sein) sollen Hirten sein in der Wüsten vier-
tzig Jahr und eüre Hurerey (Straffen derselben) tragen/ bis
daß eüre Leibe all werden in der Wüsten.

Sie hatten eine bestimbte Zeit von viertzig Jahren/
in welcher Zeit einer nach dem andern so viel tausent Men-
schen sterben und diese viertzig jährige Zeit nicht erleben sol- Ps. 28. 29.
len. Dahero machte der Prophet Moses diesen Psalm und 39. 33.
beschreibet in demselben die grosse Allmacht und Fürsorge
Gottes des Herren über die Menschen/ daß Er sie erschaffe
und erhalte / wie auch dessen gerechten Zorn wieder ihre
Missethaten und Sünden/ daß er sie auch wiedrumb sterben
lasse: Dieses alles aber eigenet er dem damahligen Volcke
Israel zu und klaget/ daß sie ümb ihrer Sünden willen ster-
ben müssen: Herr Gott du bist ja wohl unser Zuflucht für
und für/ du bist unser Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit: A-
ber dein Zorn macht/ daß wir so vergehen/ und dein Grim/
daß wir so plötzlich dahin müssen/ denn unsere Missethaten
stellestu für dich und unsere Sünden ins Licht vor deinem
Angesichte/ darumb fahren alle unsere Tage dahin durch
deinen Zorn. Unsere Sünden haben dich erzürnet / und
dein gerechter Zorn hat unserm Leben ein kurtzes Ziel gesetzet:
Dann nach dieser viertzig Jährigen Zeit wäret unser Leben
nur siebentzig Jahr/ wenns hoch kommen wird/ werden es
etwa achtzig Jahre werden/ ja es wird schnell dahin fahren/
und wenns köstlich wird gewesen sein/ so wird es dennoch
Müh und Arbeit gewesen sein.

Moses machte eine Rechnung bey sich selbst von denen
unter dem Volck Israel/ die annoch bey recht lebenden Al-
ter waren von dreyssig und viertzig Jahren (dann die schon
sechtzig oder siebentzig Jahr und drüber alt waren/ wie er
selbst/ hielt er schon für sterbende Menschen) daß sie ihr Le-

ben kaum bis ans siebenzigste oder wans hoch köme bis aufs achzigste und nicht dräber/ sondern vielmehr drunter in diesen viertzig Jahren bringen würden/ in welchen sie alle sterben solten.

Also sehen wir zwar/ geliebte Zuhörer/ das diese Wort/ unser Leben wäret siebentzig Jahr ꝛc. Etwas besonders bedeüten dem Volck Israel damals in der Wüsten/ als über welche der Herr erzürnet gewesen und eine solche Zeit zu leben gesetzet hatte: Dennoch geben uns dieselben Worte auch eine allgemeine Lehre von der Lebenszeit des menschlichen Geschlechts ins gemein von nun an: Dann dieser Psalm von Mose als einem Propheten Gottes gemacht/ in welchen er auch dieses weissagen will/ daß das Leben der Menschen ins gemein sich ins künfftige erstrecken würde nicht auff etliche hundert Jahre/ wie vor der Sündfluth; Nicht auff hundert und funfftzig Jahr/ wie nach der Sündfluth/ auch nicht hundert Jahr wie noch dazumal in der Wüsten ihrer etliche/ sondern kaum auff daß siebentzigste/ und wans hoch kommē solte/ etwa aufs achtzigste Jahr/ ja die meisten würden es nicht auffs siebentzigste bringen/ dan es würde abgeschnitten und verkürtzet sein/ daßes gleichsam schnell dahin fliehen würde.

Und also trifft diese Weissagung Mosis auch auf unsere Zeit zu leben/ daß dieselbe sey siebentzig oder achtzig jährig/ wann es ja hoch kommen möchte. Villeicht gedencket itzo jemand allhier bey sich selbst: O wann ich noch bis ins achtzigste Jahr meines Alters leben solte/ hette ich noch lange genug zuleben! Hierauff aber dienet zum Unterricht: Wir müssen einen solchen Schlus nicht ein jeder auf sich insbesonder ziehen/ sondern wir schlissen ins gesambt also/ unser Leben/ die wir hier versamblet sein/ währet Siebentzig

Jahr

Jahr/ und wans hoch kommen möchte/ achtzig Jahr: Erlebe ich nicht das Siebentzigste/ sondern kaum das Dreyssigste meines Alters/ ein ander unter uns nicht das achtzigste sondern kaum funfzigste/ und so fort/ so ist doch etwa einer oder ander unter uns/ der seines Lebens Alter erstrecken wird wo nicht auff das achtzigste/ doch auff daß siebentzigste/ und also wird die Zeit unsers Lebens ins gemein von seinem längesten Termino eines oder des andern beschrieben.

Dorffte nun der fromme Patriarche Jacob sagen zu Phareo/ wenig ist die Zeit meines Lebens/ und langet nicht an die Zeit meiner Väter/ da er doch hundert und dreyssig Jahr damals alt gewesen. Gen. 47. So lest es sich ja vielmehr sagen von einer siebentzig oder achtzig jährigen Zeit/ Gen. 47.9
daß es eine wenige und kurtze/ eine abgeschnittene uñ hinfliegende Zeit des Lebens sey/ welches uns dann der Prophet durch die abgelesene Worte lehren will: Die Zeit des menschlichen Lebens ist kurtz und wenig/ abgebrochen und abgeschnitten/ wie er diese Art zu reden in dem Grundtext gebrauchet. Und eben solche Kürtze anzudeüten/ vergleicht der Prophet das menschliche leben bald bey einem schnellauffenden Stromm; Du läst die Menschen dahin fahren mit ihrer Lebenszeit wie ein Strom; Bald bey einem Schlaff/ als ob ihr Leben nur ein gebrochener Schlaff were: Wiederumb vergleicht er es mit einem Grase/ das des Morgens frühe blühet/ aber bald welck wird/ und des Abends abgehauen wird und verdorret; Es ist ihm wie ein Geschwätz/ wie eine Nachtwache; Mit allen solchen Gleichnüsreden anzudeüten/ wie er saget/ wir leben als flögen wir davon/ aus diesem Leben.

Nicht Moses alleine/ sondern die gantze H. Schrift beschreibet die kürtze des menschlichen lebens durch solchen und

dergleichen Gleichnüsse: David vergleicht es bey einem Schatten/ da er zu Gott betete/ und nun fast sterben solte: Unser Leben auff Erden ist wie ein Schatten/ und ist kein Aufhalten 1. Chron. 29. Dem geplagten Hiob ist es ein Wind/ welches leichter dahin geflogen/ dann ein Webers spuel. Job. 7. Der Apostel Jacobus lehret es am deütlichsten/ wann er also fraget: Was ist eüer Leben? Und selbest antwortet: Ein Dampff ist es/ der eine kleine Zeit wäret/ darnach aber verschwindet er. Jac. 4. Der König David ist siebentzig Jahr alt worden/ und achtete seines Lebenszeit nur einer Hand breit/ meine Tage/ sagt er/ seind nur einer Hand breit und mein Leben ist wie nichts. Psalm. 39.

1. Chron. 29.
Hiob. 7 6.
Jacob. 4. 14.
Ps. 39. 6.

Ist dero wegen ein gewisser und unfehlbahrer Schlus/ wie Hiob saget/ der Mensch vom Weibe gebohren/ lebet eine kurtze Zeit. Job. 14. Und daher Geliebte in dem Herren/ können wir nicht anders/ als solchen Schlus auch auff uns ziehen: Die Zeit unsers Lebens ist sehr kurtz/ wenig/ abgeschnitten und abgebrochen: Aber aus solcher unserer eigenen Bekäntnüs folget.

Hiob. 14. 1

I. Ist unsere Lebenszeit so kurtz und wenig/ so haben wir ja wol Uhrsach mit allem Ernst und Eyfer gutes zuthun und böses zulassen. Ist es nicht also/ das Gott den Menschen gut geschaffen hat? Das ist/ Gott hat dem Menschen deswegen eine Zeit zuleben gesetzet/ daß er in derselben nach dem Willen seines allerheiligsten Schöpffers allerley gute Wercke thun solte. Ist es nicht also/ wie Paulus saget/ wir sind Gottes Wercke geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken/ daß wir drinnen wandeln sollen? Christus Jesus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes/ daß wir der Sünden abgestorben/ hinfort in einem neüen Leben wandlen. Gott der Herr ist gleich einem Menschen/ der

Eccles. 7. 30.
Eph. 2. 10.
Gal. 3. 13.
Rom. 6. 4 11.

über-

über Land ziehet/ und seinen Knechten seine Güter einreümet/ daß sie in wehrender Abwesenheit des Herren mit denselben nutzen sollen: Unser Leben ist eben diese Zeit/ in welcher wir die guten Gaben des grossen Gottes/ die er uns nach dem Maaß seiner Liebe anvertrauet hat/ nützlich anlegen/ und zu seinen Ehren wohl gebrauchen sollen. So wir dann nun bekennen/ daß diese unsere Lebenszeit so kurtz und wenig ist/ so sollen wir ja eyfrich und fleissig im guten sein/ damit wir auch in so kurtzer Zeit dennoch einen grossen Gewinst zur Ehre unsers Gottes erwerben/ und dermaleins die freüdige Stimme hören mögen: Ey du frommer und getreüer Knecht/ du bist über wenig/ in so kurtzer Zeit/ getreü gewesen/ gehe ein zu deines Herren Freüde. Wolten wir aber solches nicht thun/ und schläffrich und unachtsam sein in dem guten/ ja vielleicht eyfrich im bösen/ so thäten wir wieder unser Gewissen und Bekäntnüs/ gleich als die unnützen Knechte/ die ihrem Herren in seiner Abwesenheit nichts geworben/ deren Theil sein wird in der Finsternüs/ da Heülen und Zehnklappen ist. Matth. 25. Matt. 25. 14.

2. Ist die Zeit unsers Lebens so kurtz/ so haben wir ja wohl Uhrsach uns von allen irrdischen und weltlichen loß zumachen/ zugeschweigen/ daß wir uns mit demselben nicht verstricken und verknüpffen. Dann dieses ist richtig/ nackend seind wir von Mutter Leibe in die Welt gekommen/ nackend müssen wir auch wieder dahin fahren. Warum wolten wir ümb das Irrdische bekümmert sein/ da wir es doch nicht können mitnehmen? Warum wolten wir so sehr ümb das Weltliche sorgen/ da wir eine so kurtze Zeit auf der Welt zuleben haben? Der Gottlose sorget und scharret in diesem Leben zusammen/ als ob er ewig leben würde? Daher der reiche Mann sich erst in solchen Stande feste gesetzt Hiob. 1. 21.

zu sein vermeinte/ und gedachte/ dann allererst recht zu leben: Liebe Seele/ sagt er; Du hast einen guten Vorrath auff viel Jahr/ iß und trinck und habe einen guten Muth: Aber daß war viel ein ander Schlus/ welchen die Stimme Gottes offenbahrete: Du Narr/ diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern / und wes wirds sein/ das du bereitet und gesamblet hast? Niemand lebet deswegen länger weil er viel Güter hat/ sondern sie müssen endlich alle sterben/ und ihr Gut andern hinter lassen.

Luc. 12. 19. 20.

Darumb/ lieben Christen/ trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes/ und nach seiner Gerechtigkeit / das ander alles wird uns auch zufallen; Suchet was droben ist/ da Christus ist / sitzend zur Rechten Gottes und nicht was auff Erden ist: Wir haben eine kurtze Zeit/ in welcher wir das Unvergängliche suchen/ und das Vergängliche geniessen sollen. Die Zeit des Himmels wird uns eine ewige Zeit sein/ da für last uns nun sorgen / daß wir uns einen guten Vorrath an himlischen Schätzen samblen und dermaleins geniessen mögen: Was dieses Leben anbelanget/ so wollen wir das selbe unserm getreuen Gott und Vater befehlen; Der die Vögelein versorget/ und die Blumen auff dem Felde bekleidet/ solte er nicht vielmehr für uns sorgen/ die wir nach seinem Ebenbilde erschaffen / und mit dem Blute Jesu Christi theuer erkauffet seine? Ach freylich ja: Er hüt und wacht / stets für uns tracht/ auf das uns gar nicht fähle. Zumahl wir ja nur eine so kurtze Zeit hierzu leben haben und solchen Unterhalt bedörffen/ hernach wird es nicht mehr vonnöhten sein.

Pſ. 49. 11. Matth. 6. 33. Colos. 3. 1.

O wolte Gott/ daß wir allesambt recht zu Hertzen fassen möchten/ daß unsers Lebens Zeit so kurtz und abgeschnitten sey! Viel leben unter uns also/ als ob sie mit dem Tod

ei-

einen Bund und mit der Hölen einen Verstande gemacht hetten/ als ob sie weder Himmel noch Höllen zufürchten hetten/ sie bringen ihr Leben zu mit fressen und sauffen/ in Kammern und und Unzucht/ in Hader und Neid/ und dencken nicht/ wie schwere Rechenschafft sie dermaleins werden geben müssen/ daher leben sie ohne Busse und Bekehrung in den Tag hinein. Bedächten doch solche Menschen/ daß ihre Lebens Zeit so kurtz were/ würden sie vielleicht bussfärtige Gedancken zu weilen bekomen und in sich schlagen: Was thue ich in dieser wenigen Zeit meines Lebens? Ja was habe ich schon all gethan; O das ist schon genung mich ewig zu verdammen und zu verderben! Was soll ich nun thun/ ich will mich bekehren/ ich will die wenige hinterstellige Zeit meines Lebens nicht mehr im Fleisch nach dessen Lüsten und Begierden zubringen/ nunmehro will ich dem Willen Gottes leben/ er wird mir gnädig und barmhertzig sein/ mir meine Sünde vergeben und mich in Christo Jesu gerecht und selig machen: Es mag genung sein/ das ich die vergangene Zeit meines Lebens zugebracht habe nach heidnischen Willen/ da ich gewandelt in Unzucht/ Lüsten Trunckenheit/ Fressereyen/ Sauffereyen und andern schändlichen Lastern/ von nun an will ich anziehen den Hrn. Jesum Christum/ und züchtig/ gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Ja Herr/ bekehre du mich/ so werde ich bekehret! 1. Pet. 4. 2. 3. Rom. 13. 14. Tit. 2, 12. Jer.

Sehet so gut ist es/ uns wieder unsere Sünden busfertig zumachen/ wann wir die Kürtze unsers Lebens fleissig bedencken. Zwar viel gedencken an die kürtze ihres Lebens/ seind aber daher nichts weniger als busfertig/ dan sie schliessen mit jenen Gottlosen: Lasset uns essen und trincken und wohl leben/ wir sterben doch Morgen/ und haben nichts mehr davon/ denn das. Aber O verstocktes Hertz/ wolte- Esai. 22, 13 Sap. 2, 16

stu

stu wohl morgen sterben und heute sündigen / ehe du sterben möchtest? Was für ein Urtheil würdestu wohl morgen erfahren? Kein anders der Seelen nach als Trübsahl und Angst/und Zorn und Ungnade/wie Paulus ruffet über alle Seelen der Menschen/ die böses thun. Rom. 2.

Darumb/ geliebte Zuhörer/ lasset uns die kürtze unsers Lebens also betrachten/ das wir täglich ja Augenblicklich frömmer werden und in steter Busse unser kurtzes Leben zubringen/auff das wir dem erschrecklichen Gerichte Gottes entfliehen mögen.

Rom. 2. 9.

Ferner der König David tröstete sich auch mit der kürtze seines Lebens/ daß mit demselben auch balde alle seine Verfolgungen/Trübsahlen/und Wiederwärtigkeiten aufhören würden. Wir haben eine kurtze Zeit zu leben/ und daher auch eine Kurtze Zeit zu leiden. Paulus nennet es nur einen Augenblick/wann ersaget/unser Trübsahl die zeitlich/ die nur einen Augenblick währet/ schaffet eine ewige und über alle maß wichtige Herrligkeit. Darumb lassets sein/ daß wir Kranckheiten und andere Mühseligkeiten in diesem Leben leiden müssen/es währet nur einen Augenblick so hats ein Ende; Lassets sein/daß wir in diesem Leben von unsern lieben Eltern/Brüdern/Schwestern und Freünden geschieden werden/ es währet nur eine kurtze Zeit/ so kommen wir wieder zu denselben in ewiger Freüde und Seeligkeit: Dieses alles nun uns zuversichern füget Moses und David/ Hiob uud andere heilige Männer Gottes in Beschreibung unsers Lebens gar wohl zusammen die Kürtze und Mühseligkeit desselben alles zu diesem Trost: Ist unser Leben schon mühsam/ so ist es doch dabey kurtz und wenig.

2. Cor. 4. 17.

Vom

UNd also wollen wir nun auch den zweiten Zufall des Menschlichen Lebens betrachten / nemblich / die nicht Glückseligkeit desselben. Diese beschreibet Moses also: Wanns köstlich gewesen/ so ist es Mühe und Arbeit gewesen: Er wil so viel sagen/das fürnembste und beste/ daß etwa für das köstlichste in dem Menschlichen Leben zuachten/ist Mühe und Verdrus/zugeschweigen aller andern elenden und trübsalen die gewöhnlich und täglich sein.

Der Prophet meldet nur vom fürnembsten/daß es nicht ohne Mühe und Verdrus sey/dieweil das andere ohne dem bekant ist/ und deutet mit dieser Art zu reden an / daß sich der Mensche in seinem Leben keine Glückseligkeit einbilden solle / dann das Menschliche Leben sey nicht glückselig/sondern gantz mühsam/ja selbst das/was etwa glückselig zu sein scheinen möchte / sey dennoch unglückselich/voller Mühe und verdrus.

Dieses alles offenbahret sich in dem Menschlichen Leben / theils innerlich theils eüserlich: Eüserlich hat der Mensch an sich selbst bald dis bald das zu klagen/ dan ist er kranck und thut ihm dieses oder jenes Glied wehe; Dann schläfft er zu wenig/ dann zuviel; Und hat schwere und böse Treüme/oder er hat ein Unglück in seinem Hause/ an Eltern/ oder Kindern/oder Verwandten/ oder Hausgenossen oder Vieh; Da mangelt dis da mangelt ein anders; Oder er hat ausser seinem Hause mancherley Streit und Widerwärtigkeit: die Hohen seind zuweilen ungnädig; Die Niedrigen offte gehässig; Die Freünde seind mißgönstig/ und die Feinde grausam. Innerlich hat der Mensch mancherley Unruhe böse Begierde und Lüste/ Geitz/ Hoffart/ Ehrsucht/ Zorn/ Neid/ Furcht/ allzu grosse Freüde/ allzu

grosse Traurigkeit/ vergebliche Hoffnung und dergleichen: Da ist Hunger/ Durst und Eckel: In Summa/ es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben von Eyr.40. Mutterleibe an bis sie in die Erde begraben werden/ die unser aller Mutter ist/ da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung und zu letzt der Todt/ so wohl bey dem der in hohen Ehren sitzet/ als bey dem geringsten auff Erden/ so wohl bey dem der Seiden und Kron trägee/ als bey dem/ der einen groben Kittel an hat. Da ist immer Zorn/ Eyffer/ Wiederwärtigkeit/ Unfriede und Todesgefahr/ Neid und Zanck.

Und betrachten wir/ was etwa gut und köstlich in dem menschlichen Leben zu sein scheinen möchte/ alsda ist hohe Ehre/ viel Reichthum/ Schönheit/ Gelehrtheit und Erfahrung und dergleichen/ welche scheinen den Menschen köstlich und glücksehlich zumachen/ so ist es doch nicht ohne Unruhe und Verdruß/ sondern es ist gleich den Dornen/ die den Menschen stechen/ eben wann er sie angreiffen will: Also wann der Mensch meinet/ in diesem oder jenem Stück sich glückselig zuachten und drüber zu erfreüen/ so sticht ihn solches alsdan am tiefsten und macht allerley Unruhe und Verdrus.

Das ist dann der gesetzte Lauff menschlichen Lebens/ Adam wird im Schweis seines Angesichts sein Brot essen; Eva wird mit Schmertzen Kinder gebähren; Abel wird von seinem Bruder getödtet; Noah von seinen Söhne vespottet/; Loth wird mit Haab und Gütern gefangen; Abraham ist ein frömbling und hat keine bleibende stäte; Jacob hat unfriedsahme Söhne und ein Hertzeleid an seiner einigen Tochter; Hiob ist über alle maß geplaget.

Alles dieses ist nun zwar gemein allen Menschen in ihrem Leben/ also daß es ins gemein heisset/ der Mensch wird Hiob.5.7. zum

zum Unglück gebohren: Aber insbesonder eben die from̃en und gleübigen/ deren die Welt nicht wehrt ist/ haben in der Welt dieses am aller meisten auszustehen. Der Herr Christus hat es ihnen mit einem Wort zuverstehen gegeben/ da er zu ihnen saget/ in der Welt habt ihr Angst. Joh. 16. Joh. 16. 33

Alle die gottsehlig leben wollen/ in Christo Jesu sagt Paulus/ müssen Verfolgung Creütz und Wiederwärtigkeit leiden. 2. Tim. 3. 12.

Durch viel Trübsahl müssen sie eingehen in das Reich Gottes. Der Herr Christus beschreibet es so genau/ daß er saget/ ein ieglicher Tag hat seine eigene Plage: Ein ieglicher Tag in der Wochen/ und eine iegliche Stunde im Tage hat ihre eigene Plage und Unruhe. Act. 14. 22. Matth. 6. 34.

Woher kombt es aber/ daß daß menschliche Leben so gar müh- und nicht glücksehlig ist? Es kombt von dem Gerechten/ der aller Welt Richter ist/ und zu dem menschlichen Geschlecht gesprochen/ welches Tages du davon issest/ wirstu des Todes sterben. Gen. 2. 17.

Das menschliche Geschlecht war von dem allein guten Gott geschaffen zur Glückseligkeit/ und zu dem Ende gesetzt in den Garten als eine Wohnunge voller Glücksehligkeit/ aber durch den Ungehorsamb des ersten Menschen ist die Sünde kommen in die Welt und der Todt durch die Sünde/ und ist also der Todt zu allen Menschen durch gedrungen/ dieweil sie alle gesündiget haben. Rom. 5. 12.

Dieser Tod ist also beschaffen/ daß er hat seine gewisse Staffeln bis auff die Aufflösung der Seelen von den Leibe/ also daß das gantze leben des menschlichen Geschlechts nach der Sünde nichts anders ist als ein Tod bis ins grab: Wie dann die Draüung des gerechten Gottes nach der Grund-Sprache also lautet: An welchen Tage ihr von der Frucht des verbottenen Baumes essen werdet/ werdet ihr sterbende sterben/ das ist/ von dem Tage an würdet ihr

des Todes macht unterworffen sein/ bis daß ihr wieder zur
Gen.3.19 Erden werdet/ davon ihr genommen seyd. Die Sünde ist die Uhrsach/ daß das menschliche Leben Mühe und nicht glückseelig ist.

Dieses alles soll uns nun lehren verachten dieses irrdische und zeitliche Leben/ und uns hergegen sehnend und verlangend machen nach dem ewigen Leben/ welches sein wird
Rom.8.23 eine gäntzliche Erlösung von aller Mühseligkeit und Unruhe dieses Lebens/ und eine ewige Besitzung vollkommener und unvergänglichen Glückseligkeit/ da sollen alle Thränen von unsern Augen abgewischet werden/ da wird
Apoc.21.4 kein Leid/ kein Geschrey/ keine Kranckheit/ kein Feind/ noch der Tod selbst mehr sein/ dis Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche/ und dis Sterbliche wird
1.Cor.15. 53.54. anziehen die Unsterbligkeit/ und alsdann wird erfüllet werden/ daß geschrieben stehet/ der Tod ist verschlungen in den Sieg.

Wir sind ja wohlelende Menschen/ daß wir dieses Leben so lieb haben/ da es doch nichts anders ist/ dan ein Todt/ das ist/ ein Sterben bis wir sterben: In diesem Leben müssen wir so viel Arbeit/ Mühe/ Verdrus und Ungemach ausstehen/ dennoch kombt es manchen offt so schwer an aus diesem Leben zu scheiden: Und was ist die Uhrsach? Nehmlich dieweil solcher Mensch sich nicht bey Zeiten gewehnet/ dieses Leben zuverlassen und gegen dem himlischen gering zuachten/ der seine Begierden eben so gar nicht gerichtet gehabt nach dem himlischen und ewigen Leben.

Paulus hatte sich bey Zeiten hierzu geschicket/ zu vergessen/ was dahinden ist und sich zu strecken nach dem das da vornen ist/ zu jagen nach dem vorgesteckten Ziel/ nach dem Kleinodt/ welches vorhält die himmlische Beruffung Gottes

tes in Christo Jesu: und daher kam es/ das Paulus eine recht innerliche Begierde zu sterben hatte und sagte/ ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu sein. Dieses machte ihm vergessend aller Mühseligkeit dieses Lebens und geduldig unter dem Creütz mancherley Trübsahlen. Phil. 3 13. 14. Phil. 1. 23.

Die Heiden haben vermeinet/ daß es löblich were/ üm die Seele von der Mühseligkeit des Leibes zuerlösen/ sich selbst zu tödten/ und also der Mühseligkeit ein Ende zumachen: Aber Christen urtheilen hiervon anders/ daß der Gott und Herr/ der verbotten/ du solt nicht tödten/ weder dich selbst noch deinen Nächsten/ sey auch der Gott und Herr/ welcher dem menschlichen Leben solche Mühseligkeit als eine Last von wegen der Sünden des menschlichen Geschlechts auffgeleget: daher dieselbe nach des gerechten Willen mit Gedult von dem sündlichen Menschen zutragen/ so lange es ihme beliebet/ und haben also ein anders Mittel/ als die Heiden hatten/ solche Last ihnen leichte zumachen/ oder sich davon zu befreien: Nemblich/ wie Paulus lehret/ Gedult ist eüch noth/ daß ihr den Willen Gottes thut und die Verheissung empfahet. Exod. 20. 13. Hebr. 10. 36.

So lange wir dann/ lieben Christen/ in dieser zerbrechlichen Hütten zuwallen haben/ und auch nichts als Unruhe/ Mühseligkeit und Verdrus zugewarten ist/ so lasset uns als Christen hierzu fertig und bereit sein/ alles mit Gedult nach dem willen des himlischen Vaters zu tragen/ gedenckend/ daß der getreüe Gott uns seinen Kindern nicht mehr auflegen werde/ als wir ertragen können/ er werde uns selbst diese schwere Last des Mühsahmen Lebens helffen mit tragen/ daß wir endlich seliglich überwinden werden: Gleich wie auch nunmehro seliglich überwunden hat/ die Hochedelgebohrne Fr. Halckin/ welche bis in das drey und 1. Cor. 10. 13. Ps. 68. 20.

siebenzigste Jahr geduldiglich getragen/ alles/ was ihr von ihrem lieben Gott in dieser mühseligen Zeit ist aufgeleget worden: nun aber ist sie von aller dieser Unruhe erlöset zur ewigen Freud und Herrligkeit. Von dero Ankunfft Leben und Sterben/ euer Christliche Andacht/ ferner wolle hören ablesen/ was mir davon ist fürgeschrieben worden.

Personalia.

DEr Hoch Adelich verstorbenen Frauen Halckin geborne von Böltzig Ankunft und Herkommen belangende.

So ist ihr Herr Vater gewesen der Hoch Edelgeborne Gestrenge / und Manveste/ Herr Joachim von Böltzig Churfürstlicher Sächsischer bestalter Hauptman der assecurirten Aembter Weyda/ Arnschau/ und Zugenruck/ auff Wörptzig und Frentz Erbherr ꝛc.

Ihre Frau Mutter ist gewesen/ die Hoch Edelgebohrne viel Ehren und Tugendreiche Frau Maria geborne von Dieskau/

Der Grosvater vom Vater Carl von Böltzig auff Wörptzig und Frentz Erbherr ꝛc.

Der Elter Vater vom Vater/ Heinrich von Böltzig. Auf Gröbtzig und Wörptzig Erbherr/ ꝛc.

Der Uhr Elter Vater vom Vater Albrecht von Böltzig auff Gröbtzig und Wörptzig Erbherr ꝛc.

Die Grosmutter vom Vater/ Frau Catharina/ geborne Bosen von Ammendorf.

Die

Die Elter Mutter vom Vater Frau Catharina geborne Schlegelin von Genetzsch.

Die Uhr Elter Mutter eine geborne Creützin von Wörlitz.

Derer Mutter eine von Malcitz von Dippelswalda ꝛc.

Der Groß Vater von der Mutter Herr Hans von Dieskau Römischer Käyserlicher Mayestät Kriegs Obrister in Ungern auff Lochau Dieskau und Beindorff/ Erbherren.

Der Elter Vater von der Mutter Hyeronimus von Dießkau.

Der Uhr Elter Vater von der Mutter Otto von Dießkau.

Die Grosse Mutter von der Mutter Frau Maria geborne von Witzleben von Wolmerstet.

Die Elter Mutter von der Mutter Frau Otilia geborne von Kerpen aus dem Hertzogthum Schwaben.

Die Uhr Elter Mutter von der Mutter Frau Maria Jacobina von und aus dem Hause Bolgath aus dem Hertzogthum Brabant/

Von diesen Uhralten vornehmen Adelichen Geschlechte ist diese HochEdel und Viel Ehren Tugendreiche Frau Anna gebohrne von Böltzig / Herr Anthon Friederich Halcken zu Staßfurt und Rotensee nach gelassene Witwe

gebor-

gebohrn zu Halla den 10. May Abendts ein Viertel nach 8. Uhren/Anno: 1593. in ihrer Frau Grossmutter der von Dießkau Hause daselbst/und den 22. May von dero HochAdelichen Eltern zur Christlichen Tauffe gebracht worden.

Von der Zeit an ist Sie/nach dem Sie zu Jahren kommen/ in aller Gottes Furcht / und Christlichen/ Adelichen Tugenden unterwiesen/bis Sie das 30gste Jahr erreichet/da ist Sie an den Hochedelgebornen Gestrengen und Vesten / Herrn Anthon Friederich Halcken zu Staßfurth/den 30. Octobr. Anno 1623. vermählet und zu Wörbtzig Ehelich getrauet worden.

Mit deme sie auch nach der Zeit in friedlicher Ehe zu Rotensee und Magdeburg in die achtehalb Jahr gelebet/ und mit ein ander/ fünff Kinder als drey Töchter und zwene Söhne gezeüget/ deren ältester Sohn aber den drjtten Tag nach empfangener heiligen Tauffe/Namens Hans Joachim also forth wiederumb seelig verschieden/ die andern vier als Jungfer Maria Magdalena/ Jungfer Anna Gertraute/ und Jungfer Anastasia/wie auch Herr Anthon Friederich/seind alhier zugegen/der seeligen Frau Mutter/ das Leid nach zu tragen/ denen Gott der Allerhöchste in ihren betrübten Stande mit seinen heiligen Geist gnädig beystehen trösten und stärcken wolle; Zu Roten-

see

see haben sie sich so lange auffgehalten/ bis sie we-
gen des immer anhaltenden teütschen Blutigen
Krieges Anno 1629. Mit ihrem EheLiebsten/ umb
mehrer Sicherheit willen naher Magdeburg sich
erhoben/ und daselbst heüslich nieder gelassen/ weil
ihrer Wohnung und Adelicher Sitz zum Roten-
see auch sehr verwüstet worden/ bis Anno 1631.
den 10. Maj die blutige Eroberung und Zerstö-
rung selbiger Stadt Magdeburg fürgangen/ wo-
selbsten/ der von Halcke ihr Eheliebster seliger/ bey
Ihr an derseite in ihrer stuben durch etzliche Mus-
quetier jämmerlich todtgeschlagen und Sie do-
mals mit ihrem annoch lebenden Sohn/ und drey-
en Töchtern noch klein/ und unerzogen/ gelassen
worden. Wie nun die Mußquetier von einem Un-
gerischen Edelman und etzlichen Croaten/ aus dem
Hause getrieben / ist Sie von denselben Croaten/
wie das Hauß schon über all gebrant/ mit Ihren
Kindern herauß geführet/ und in die Thumb Kir-
che zu Magdeburg in Sicherheit gebracht wor-
den/ woselbsten Sie auch so lange verharret/ bis
Sie am dritten Tage nach der Eroberung/ von ih-
rem Herrn Schwager/ dem Hoch Edelgebohrnen/
Gestrengen und Vesten/ Herr Anthon von Wie-
dersheim Seel. Herrn Cantzeler angetroffen wor-
den/ welcher bey dem Hochgebornen Herrn Gra-
fen/ Graff Wolffen von Mansfelt erbeten/ Sie

mit nacher Wörptzig in Begleitung des Hrn. Obristleütenambts Herrn von Budewalts/ dahin zu nehmen/ wie auch geschhen;

Von dar ab weil es zu Wörptzig der Partheien halber auch nicht sicher gewesen/ist Sie mit gnugsamer Convoi nacher Bitterfelt/ zu Ihrer Frau Mutter gebracht worden/ und daselst geblieben/ bis dieselbe Anno 1631. den 13. Sept. zu Schmiedeberg diese Welt gesegnet/ da Sie Anno 1632. sich wiedrum nacher Wörptzig gewendet/als Sie aber Unsicherheit halber/ daselbst auch noch nicht bleiben können hat Sie sich endlich in die Fürstliche Residentz Cöthen begeben/ und heüslich nieder gelassen/ woselbst Sie auch diese gantze Zeit über mit ihren Jungfer Töchtern Sich auffgehalten/ und in allen Fried/ Lieb/ und Einigkeit/ mit jederman/ hoch und niedriges Standes gelebet;

Ihre Kranckheit belangende/so ist dieselbe mit Flüssen auff der Brust etzliche Wochen herüberfallen worden/ uud dahero von 1. Martii an/ mit dem Husten häfftig geplaget gewesen/ worzu Sie dann insonderheit des Herrn Doctor Johan David Brandt Stadt physici alhier getreüeu Rath gepflogen/welcher auch auff fleissige Vorsorge und Anmahnen/ der Jungfer Töchter an guten Medicamenten/ und fleissiger Verordnung/ nichts ermangeln lassen/ Es haben aber letzlich die Flüsse

übers

überhandt genommen/und die Natur bezwungen/ und weil Sie wohl gefühlet/ daß das Ziel Ihres Lebens heran nahete/ ist Sie auch auff einen seel. Abschied bedacht gewesen / und hat im 9.ten Tage vor ihren Tode das heilige Abendmahl des Herrn/von dem Pfarr zu Wörpzig Herr Hartman Seidenstückern empfangen/demselben auch täglich/ bis an ihr Ende fleissig/ und andächtig nach gebetet. Und sich also zu dem herein brechenden sterbstündlein geschickt und fertig gemachet/ mit Christo ans dieser Welt zugehen/ wie auch Seel. geschehen: Dann den 27. Martij Mittages umb 11. Uhr dieses 1667. ten Jahrs/ hat Gott der Allmächtige sich Ihrer aus Gnaden erbarmet/ und in wahrer Anruffung Ihres Erlösers Jesu Christi / durch einen sanfften / und seligen Todt/ dieser Welt entzogen/ und der Seelen nach zu sich in sein ewiges Reich auffgenommen/ nach dem Sie in Ihrem Witwen Stande funff- und dreyssig Jahr/ weniger fünff Wochen und fünff Tage mühselig zugebracht/und durch Gottes Segen/ Zweyer Sohns Kinder/ deren noch eins bey Leben/ erlebet/ ihres Alters drey und siebentzig Jahr/ zehen Monat/und ein und zwantzig Tage. Gott der Allmächtige ꝛc.

Beschlus.

DAs heist ja wohl/ unser Leben wäret siebentzig Jahr/ wans hoch kombt/ sinds achtzig Jahr/ und wanns köstlich gewesen/ ist es dennoch Mühe und Arbeit gewesen/ Es hat die S. Frau Halckin ihre Lebenszeit bis über das siebentzigste Jahr erstrecket/ aber gewislich nicht ohne grosse und vielfältig Unruhe und Mühseligkeit/ also daß sie nicht nur williglich/ sondern wohl recht begierich gewesen ist/ diese Welt zu verlassen und in das himlische Vaterland einzugehen. Da Sie nun wohl merckte/ daß ihre Erlösung von solcher Mühseligkeit heran nahete/ hat sie auch einen solchen Schlus in ihrem Hertzen gefasset: Die bestimten Jahre sind kommen/ ich gehe hin des Weges/ den ich nicht wiederkommen werde: Ich habe nun/ lieben Kinder/ mein siebentzigstes Jahr erreichet/ was für Creütz und Elend Ich in wehrender Zeit ausgestanden habe/ daß weiß mein Gott wohl/ der mir es bißdaher hat helffen tragen/ auch ihr zum Theil wisset es: Nun ist mein Athem schwach/ die Kräffte seind weg/ das Grab ist da: Ach ich soll noch aus diesem Hause ziehen/ aber man wird mich wohl bald hinaus tragen müssen: Ich habe Lust abzuscheiden und bey meinem Herren Christo zu sein. Nun Ihr Wort und Verlangen ist erfüllet worden/ Sie ist nun abgeschieden und bey Christo: Ihre Seele ist aus dieser irrdischen zerbrechlichen Hütten getragen worden/ nicht von Menschen/ daß were zu wenig/ sondern von den Engeln Gottes/ die Sie nun in die drey und siebentzig Jahr her auff ihren Wegen und Stegen auff Befehl ihres Gottes begleitet und beschützet haben/ von denen ist Sie getragen worden in den Schos Abrahams/ in das himlische Paradies zur ewigen Freude

und

und Herrligkeit; Ihr verstorbener und entseheleer Leib ist aus der irrdischen Wohnung getragen worden/ nicht von entsehleten Leibern/ die weren zu ohnmächtig gewesen/ sondern von lebendigen Menschen/ hieher in das Haus des Herren/ zu ihrem Ruhkämmerlein/ in demselben zu ruhen und zuwarten auff die Erscheinung ihres Heylandes Jesu Christi/ bis an jenen grossen Tag der allgemeinen Auffersteh̃ung/ da dieser entsehlter Leib mit seiner Seelen wiedrum wird vereiniget werden/ mit allen Heiligen und Auserwehlten in dem Reiche Jesu Christi ewiglich zu herschen und zu triumphiren. Wohl dir o seelige Seele/ die du also erlöset bist! Wohl dir O sehlig verstorbener Leib/ daß du also ruhest! Du O gnädigster Gott und Vater/ verleihe uns allen einen sehligen und freudigen Abschied/ zu der Zeit/ die uns bestimmet ist/ ümb Jesu Christi unsers Heylandes Willen: Amen.

Gebet.

O Grosser Gott/ der du die Menschen in die Welt schaffest und sprichst/ komt wieder Ihr Menschen Kinder/ wir dancken dir/ daß du unsere selich verstorbene nicht nur mächtig erschaffen/ sondern auch biß in das drey und siebentzigste Jahr unter so vielen Creutz und Wiederwertigkeiten Väterlich erhalten und bewahret hast: Wir dancken dir/ daß du derselben auch endlich einen freudigen und seligen Abschied aus dieser mühsamen Welt verliehen/ und die Seele zu dir in dein himlisches Reich auffgenommen hast. Wir bitten dich/ du wollest dir auch den entsehleten Leib in sei-

nem Grabe befohlen sein lassen / damit du denselben auch an jenem grossen Tage zur Freude und Herrligkeit wieder auffwecken mögest. Laß dir auch in dessen/O Gott und Herr befohlen sein/dero hinterlassene Kinder und Freünde/daß du als ein Vater mit väterlicher Liebe und Gnade für sie sorgest. Uns ingesambt wollestu/O Herr/ lehren bedencken/ daß wir sterben müssen/ daß unser Leben ein Ziel hat/ und wir davon müssen/ auff das wir klug werden/ die Welt mit ihrer sündlichen Wollust und eingebildeter Glückseligkeit zuverachten und zuhassen; Daß wir klug werden heilig nach deinen Willen zuleben/ und dermaleins seliglich zusterben. Erwecke in uns eine rechte Erkäntnüs und hertzliches Verlangen des himlischen und ewigen Lebens/ und mache uns willig und bereit dieses sterbliche Leben mit Freüden zu verlassen. Ist es aber dein heiliger Wille/ uns noch eine Zeit lang in diesem Leben auffzuhalten/ und wir wohl wissen/daß es lauter Mühe und Unruhe in demselben ist/ O Herr so verleihe uns Gedult und Trost/ daß wir alles in der Beständigkeit des Glaubens ertragen/und in der Hoffnung des ewigen Lebens ritterlich überwinden mögen/gedenckend/ das dieser Zeit Leiden nicht wehrt sey der Herrligkeit/ die dermaleins an uns soll offenbahret werden. Und zu solchem Ende wollestu/ uns O gnädiger Gott/

alle

alle unsere Sünden vergeben und uns gerecht machen durch den Tod deines eingeliebten Sohnes Jesu Christi unsers Herren und Heylandes in seinem Blute/ welches er für uns am Stam des Creützes vergossen zur Vergebung aller unser Sünden/ und nimb uns dann endlich auff in sein ewiges himlisches Reich. O Herr erhöre uns umb Christi Willen in dessen Nahmen wir nochmals beten: Unser Vater ꝛc.

Abdanckung/

So bey Beerdigung der HochEdel gebornen und Tugendbegabten

FRAUEN ANNEN/

geborner von Beltzig.

Des Weiland

HochEdel geborneu/ Gestrengen und Vesten

H. Anthon Friedrichs von Halckens/

Auff Rotensee und Staßfurth Erbsassens/ hinterlassenen Frau Witben. Von dero Curatore Laurentio Matthæo Biederman/ Burgermeistern in Cöthen den 2. April gehalten worden.

HochEdelgeborne/ Gestrenge/ Veste/ wie auch HochEdele Ehrenveste/ GrosAchtbare/ Hochgelarte resp. Wolweise/ Ehrwürdige/ Achtbare/ Sonders Großgünstige HochgeEhrte Herren/ fürnehme Patronen Nachbare und gute Freunde/ wie auch HochEdelgeborne/ Tugendbegabte resp. HochEdele/ Tugendsame ingebühr Hochgünstige vielgeehrte Frauen und Jungfrauen- Nachbarin und gute Freundinnen.

Gar

GAr schön vergleichet der berühmte Heidnische Poet dieses menschliche Leben einem immerwehrendem Weinen/ in dem Er saget:

Flens ego sum natus, celebrantur funera fletu,
Transacta innumeris vita fuit lachrimis.

So ungefehr auff unsere Sprache so viel heissen wird:

Mit Weinen fängt sich Leben an/
Ohn Weinen es niemand enden kan/
Und lassen immer Zähren fliessen/
Biß wir das Leben wieder schliessen.

Die heilige Schrifft vergleicht dieses menschliche Leben einem Wasser/ so sich in die Erde verschleust/ einem Schatten/ so bald verschwindet/ einem Traum/ so auff den Morgen nicht mehr da ist/ einem Winde/ Weberfaden/ Blume/ Schaum/ Blase/ Dampff/ so schnelle verstiebet/ ja es ist nicht ungleich dem wüsten und wilden Meere mit ungestümen Wellen/ wer sich diesem anvertrauet/ er sitze gleich in einen güldenen/ silbernen oder in einen gemeinen von schlechtē Holtz gezimmerten Kahne/ so ist er doch stets und augenblicklich der Gefahr des Todes unterworffen; Also wer sich auff dem Meer dieser Welt und dieses Lebens befindet/ er sitze gleich wie er wolle im hohen oder niedrigen Stande/ Beruff und Ansehen/ so mag er dennoch den ungestümen Wällen der mannigfaltigen Widerwertigkeiten und Trübsahlen und zuletzt dem zeitlichen und plötzlichen Tode nicht entsegeln. Massen bey den Historicis referiret uñ erzehlet wird; Daß unter andern in Persia drey Berge enthalten und zufinden seind/ auff deren ersten/ wenn die Reisenden kommen/ hören Sie ein dunckeles undeutliches Gethön eines Streits/ welches dieselbige gantz furchtsam zittern und zaghafftig machet; Gelangen Sie zum andern/ so hören Sie daselbst

ein

ein helles deutliches Geschrey miteinder streitender Reiter/ klingender Waffen/thönender Harnische und für Hitze wiehernder Pferde/wie auch weinen / heulen und klagen / also das jedweden Reisenden daselbst für Schrecken die Haare auff dem Kopff empor stehen/und deuchte/ ob er nahe dabey wehre. Kommen Sie zum dritten und letzten Berge/ so vernehmen Sie daselbst nichts mehr von Streit / weinen und klagen / sondern ein gelaut eines Triumphirenden Jubel- und Freudengesangs und Stimme etzlicher Kriegesleute/ so sich über erhaltener Victori wegen erlegten Feindes und erlangter Beute mit einander frolocken und Jauchzen. Mit was für unüberwindlicher standhaftigkeit und tapffern Gemüth der entseelete alhier zugegen in einem mit sterb- und Leichtüchern verhülleten Sarge enthaltener Cörper der Weiland Hoch Edelgeborner und Tugendbegabten Frauen Annen gebohrner von Beltzig: Des Weiland Hoch Edelgebornen/Gestrengen und Manvesten Herren Anthon Friederichs von Halckens auff Staßfurth und Rotensee Erbsassens hinterlassene Witbe die oberwehnte beyde Angst und Jammerberge ihrer mit streit und elend umbgebener Pilgramschafft erstiegen habe / ist gnugsam abzunehmen und zuerweisen/wen wir alhier noch etwas stille stehen/ und dero Lebenslauff genauer consideriren und betrachten werden. Denn als Sie sich nebst Ihren lieben Ehe Junckern und Kindern in Anno 1629. ihren Rittersitz in Rotensee/ wegen besorglicher Plünderung uñ Kriegsgefahr verlassend/ nach Magdeburg sich reteriren/und biß nach eroberung und einäscherung derselben Stadt darinnen verbleiben müssen/ hat in deren Eroberung auch das böse Martisgesinde und zwar Soldaten Deutscher Nation sich zu ihnen in ihr Haus eingedrungen/und ihren Ehejunckern in ihren und ihrer da-

mals kleinen unmündigen Kindern Gegenwart an der seite erbärmlich massacriret und ermordet / auch die selige Matrone selbsten an zweyen Orten / als am Halse und der einen Hand blutrüstig verwundet / dieses mag wol heissen / wie jener Poet längst vorher geweissaget :

Ut jugulent homines, surgunt de nocte latrones.

Aber was urtheilet die H. Schrifft von selbigen also / wenn Sie saget : Sie liegen in der Helle / und der Tod nager Sie. Und nachdem etzliche Ungerische und Croatische Völcker kommen / und die Deutsche aus ihrem Hause heraus getrieben / ist endlich aus sonderbahrer Göttlicher Providentz und Schickung zu Ihr und ihren umb den ertödteten respectivè Vater und Ehe Junckern herumbstehenden Witben und Kindern ein Croate kommen / und aus mitleiden sich anerboten / Sie und ihre Kinder zu salviren / und in sicherheit zubringen / und nachdem Sie es abgeschlagen und bey ihren Füssen ertödteten Ehe Junckern zuverbleiben sich vernehmen lassen / hat derselben der Croate zugeredet / sagende / Sie solte es nicht thun / und da Sie ihrer nicht schonen wolte / so solt Sie sich doch ihrer armen kleinen Kinder erbarmen / und weil das Haus albereit oben zubrennen angefangen / und die stücken davon herunter zufallen / hat Sie letzlich eingewilliget sich nebst den Kindern in Sicherheit bringen zulassen / darauff der Croate einen Bauermann mit einem Tragkorb bekommen / die beyde älteste Töchter / damals klein und unmündig / darein gesetzet / und dem Bauersmann auff den Rücken gegeben / das dritte Kind aber selbst auff seine Armen genommen / welchen dann die Hoch Adeliche selige Mutter mit dem kleinesten Kinde gefolget / und zu der Thumkirchen gekommen / und also vermittelst dieses Croatens darinnen salviret und erhalten worden / worauff

zwar

war des andern Tages hernach sich ein Oberster angebo-
ten/ Sie nebst ihren Kindern nach Wörbzig zuverschaffen/
in dem kombt gleich ihr Schwager mit einer Carosse als der
Weyland Hoch Edelgebohrner/ Gestrenger und Vester
Herr Anthon von Wiedersheim gewesener Fürstlicher Hol-
steinischer Cantzler sel. Andenckens/ forschet Sie mit ihren
Kindern aus/ und nimmet sie allesambt aus dem Thume
heraus/ und führet sie mit sich nach Wörpzig/ und rantzioni-
ret selbige bey oberwehnten Croaten. Nach welchen die hoch-
Adeliche Matrona mit ihren Kindern sich als verlassen von
einem Ort zum andern wenden/ und aus einem Hause in
das ander ziehen müssen: Das mag wohl heissen / einen
Angstberg nach dem andern übersteigen/ und umbgehen/ die
Zeit im Jammerleben zubringen und mit Hiob klagende zu-
sagen/ Muß nicht der Mensch immer im Streit leben/ und
seine Tage seind wie eines Tagelöhners: Biß Sie endli-
chen am vergangenen Mitwoche umb Mittage zu dem drit-
ten und und letzten/ das ist/ den rechten Jubel- und Freuden-
berge/ zu den Wohnungen der Heiligen und Außerwehlten/
zu ihren Heylande Jesu Christo/ alwo Sie nunmehro recht
getröstet und erfreuet wird/ gelanget/ Nachdem Ihr acht
Tage zuvor der Ehrwürdige und Wolgelahrte Herr Hart-
man Seidenstücker Pfarrherr zu Wörpzig auff begehren
das H. Abendmal des Herren gereichet/ und die Zeithero
die Hoch Adeliche selige Matrona denselben fleissig und
andächtig nachgebetet/ und sich gegen das hereinbrechende
Sterbstündlein wol præpariret und geschicket/ und nach-
dem Sie mir des Tages frühe noch eines und das ander be-
fohlen/ ist Sie nach eilff Uhren in Christo ihrem Heylande
sanffte und selig verschieden und entschlaffen. Ihr Christli-
ches und Gottfürchtiges und friedliebendes Leben ist allen

gnugsam bekant gewesen/denn Sie sich fleissig zur Kirchen und Anhörung Göttliches Wortes gehalten/ einsam und eingezogen nebst den Ihrigen gelebet/ auch sonsten sich mitleidentlich und beyräthig gegen ihre Nachbahren erwiesen/ und den Armen nach ihren Vermögen reichlich mitgetheilet/und selbigen in der Noth mit Rath und That fleissig beygesprungen/ also daß Sie wol für eine Crone und Zierath Adlicher Matronen und Frauen zuhalten gewesen/ auch andern ein gut Exempel hinter sich verlassen.

Dero Hoch Adelichen Ursprung belangende/ so ist Ihr sel. Herr Vater gewesen der Hoch Edelgeborne/ Gestrenge und Veste Herr Joachim von Beltzig/ Churfürstl. Sächsischer Hauptmann dreyer assecurirten ämbter/ die Mutter die Hoch Edelgeborne und Tugendreiche Frau Maria von Dieskauen/ wie nun diese uhralte Adeliche Geschlechter allen satsam bekant/ und deren in bevorstehender Leichpredigt mit mehrern wird erwehnet werden/ also erachte ich unnötig/deren einen langen seriem zu erzehlen/damit ich nicht dieselbige mit meiner unberedeten Zunge und stamlenden Sprache/ in dem Ich solche zuerhöhen und zu illuminiren gedächte mehr verfinstern und verdunckeln möchte.

Die entseelete Hoch Adeliche Matrona ist nunmehr auff den Triumphirenden Siegsberge und an solchen Ort/ da ihr wol ist/ allwo Sie kein Leid/ Schmertzen/ Angst/ noch Trübsal mehr überfallen noch rühren kan. Denn was ist doch unser Leben? der H. Augustinus saget: Ein steter Lauff zum Tode. Mit welchen auch der berühmte Scaliger übereinkommet/wenn er spricht: Das Menschliche Leben ist kein Leben/besondern nur ein Weg und Durchgang zum Leben. Nun wir wollen die Hoch Adeliche Matrona in Ihre Todten Kasten ruhen lassen und mit der Kirche sagen:

Ihr

Ihr Jammer Trübsaal und Elend
Ist kommen zu einen seligen End/
Sie hat getragen Christi Joch/
Ist gestorben und lebet noch.

Zu dero Ruhebette und Beerdigung zubegleiten/ seind wir allhier allerseits zusammen kommen und versamlet worden. Daß demnach Euer Hoch Edel Gestr. Groß Acheb. und Herrl. Wie auch resp. Ehrwürden/ Wolweisen und Gunsten auch Hoch Adl. Tugenden auff bitliches und fleissiges einladen sich wol von ihren hohen Ambts/ und andern Geschäfften abmüssigen und willig anfinden und einstellen wollen/ bedancket sich dessen der Hoch Edelgeborne/ Gestrenge und Veste Herr Anthon Friederich von Halcke alhier gegenwärtiger eintziger Hochbetrübter Leidtragender Herr Sohn/ nebst seinen Jungfer Schwestern und allerseits Hoch Adelichen Anverwandten und Freunden respectivè gantz unter- und Ehrendienst- und freundlichen und verspüren hieraus meiner Hochge Ehrten Herren/ wie auch Hoch Adlichen und Tugendbegabten Frauen und Jungfrauen gute affection und Gewogenheit auch guthertzige Wolmeinung/ werden dahero solche geneigte Willfärigkeit euserster Mögligkeit nach ümb einen Jedweden Standes-Gebühr nach respectivè unter- und Ehrendienst- auch Freund- und Nachbarlichen zu demeriten/ zuverschulden und zuerwiedern ihnen stets willig und angelegen sein lassen.

Traur- und Trost-Gedichte.

DAs ungestümme Meer/ wann seine Wellen quillen/
Und von dem Boreas/ der sich gar nicht läst stillen/
So sehr beweget seind/ daß offt von Ihrer Macht
Ein Schiff dahin geräht/ daß auch der Mastbaum kracht/
Die Seegel/ Ancker/ Tau/ das Ruder gehn in stücken/
Daß dann kein Hoffnung mehr/ als bloß sich nun zuschicken
Zum Sterben/ weil man schon den Tod vor Augen hat/
Das kränckt des Schiffers Muth/ und macht ihn also matt/
Daß er für Todes Angst und Schrecken Gott muß bitten/
Daß er zu Lande helff/ der in des Meeres mitten
So grosse Noth ausstehr/ und nunmehr bald nicht weiß;
Als daß Gott ausser Ihm die Seele zu sich reiß.
Das Angst-Meer dieser Welt/ wann seine Fluthen rasen/
Und wenn das Menschen Kind die Trubnüs- Wind anblasen;
Wenn balde hier bald dort die Noth zusammen stost/
Der Hoffnung Ancker reist/ und was sonst mehr vor Trost
Er sonsten je gehabt/ will numehr gantz verschwinden:
Er weis auch nirgends hin/ wo Hilff und Rath zufinden:
Er sieht die grosse Noth/ die stündlich sich erregt/
Der Tod auch mercket auff und will nicht sein bewegt.
Dann hebet aller erst sich an ein kläglich Schreyen:
Ach Herr/ der retten kan und Hülffe mir verleihen/
Steh bey mir in der Noth/ sie an wie schwach ich bin/
Und hilff ans Land? Wo nicht/ so nimb die Seele hin.
So pflegt es/ wie gesagt/ dem Schiffer zu geschehen/
Der segelt auff dem Meer/ und soll zu Grunde gehen.
So auch dem Menschen/ den das Angst Meer dieser Welt
Mit seinem Ungestüm und Wüten überfelt.
Die numehr Selige hat dieses wohl erfahren/
Die Gott sehr hart griff an in ihren jungen Jahren/

Und

Und ließ die Wildesfluth mit Hauffen an Sie gehn/
Daß endlich nichtes mehr als sterben war zu sehn.
Wo ist nun/ klagt Sie/ rath? Wenn du mir nicht wirst senden/
Von oben deine Hülff' itzt selig an zulenden/
So muß ich unter gehn? Ach Herr Gott reich die Hand/
Und hülff mir eylends doch an den gewünschten Strand.
Dis wahr der Seligen so sehnliches Verlangen/
Da Sie die viele Noth und Trübsal hat umbfangen.
Nun ist Sie ihrer loß/ und kommen an den Ort/
Den Sie begehret hat/ an den gewünschten Port.
Die himlische Begier und Hoffnung ist erfüllet/
Die beste Freud ist da/ das Leid ist zu gehüllet/
Gott hat Sie in sein Hauß/ daß ewig ist/ gesetzt/
Da nun und ewiglich kein Auge wird genetzt:
Wo sonst des Lebens Geist so offte hin begehret/
Da ist Sie Freuden voll mit Ehren eingekehret/
Der frommen Geister Schaar hat Sie genommen an/
Und ihr gezeuget stracks die güldne Himmels-Bahn.
Wohl dir in Ewigkeit du selig' adle Seele
Weil du verlassen hast des eiteln Leibes Höle/
Hast du erlanget/ was nicht hat dis Thränen Haus/
Nach ausgestandner Last des Himmels Ehren-Straus.
Gebrauche nun der Freud' und schmecke Gottes Güte
Weil Gott gestillet hat dein brünstiges Gemüthe/
Hier ist doch Traurigkeit/ und eitler Menschen Tant/
Dort aber ist die Freud' und unser Vaterland.

Idem

AUTOR.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-55390-p0042-4

66 125

AB: 66125

X2610680

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-555390-p0044-5

…en kurtz und mühselig/
aus
…alm. XC. 11.
…licher und ansehnlicher
…-Bestattung
Der
…/Viel Ehr- und Tugendreichen
…uen Anna/
…nen von Beltzig/
…ornen/Gestrengen und Manne-
…Vesten Herrn
…n Friederichs
…n Sel. zu Rotensee und
…rbsassen/nachgelassener
Witwen.

…Fürgestellet
…tadt-Kirchen zu Cöthen
Von
…o, Fürstl. Anhaltischen Hoff-
…rediger daselbst.

…then/in der Fürstl. Druckerey/
…Michael Rödelen/ 1667.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-555390-p0045-1